

18. IV. 1919

## Bessere Milchzufuhr.

Erhöhung des Litterpreises in Groß-Berlin auf 80 Pf.

Während im Frieden der tägliche Milchbedarf Berlins rund eine Million Liter betrug, sind die Zufuhren heute auf etwa 180 000 Liter täglich gesunken. Um die Milcherzeugung zu heben, will man der Provinz Brandenburg einen Teil ihrer Verpflichtung auf Abfuhr von Butter abnehmen und bestimmte Kreise, die sich besonders dazu eignen, ausschließlich als Milchlieferungsgebiete erklären. In diesen Kreisen sollen die Milchkuhe vor dem Zugriff bei der Schlachtviehaufbringung geschützt werden. Und ferner will man eine Vermehrung der Milchkuhe durch Gewährung von Zuschüssen zu den Anschaffungskosten herbeiführen. Als Karze und Prämie für die Milchlieferung sollen Futtermittel und ähnliche Bedarfsgegenstände den Landwirten gewährt werden, sobald die Einfuhr von Kraftfuttermitteln aus dem Ausland dies ermöglicht. Um die Milch besser erfassen zu können, ist man bestrebt, sie möglichst über die Molkereien zu leiten, und man hat deshalb auch den Molkereien selbst wesentliche Erleichterungen, wie Erhöhung des auf sie entfallenden Zuschlages für Reinigung, Pasteurisierung und Tiefkühlung, ferner für die Umstellung ihrer Betriebe von der Buttererzeugung auf die Milchhandlung, zuerbilligt. Auf dem Lande sollen die Sammelstellen für Milch vermehrt und den Kreisen soll für Mehrlieferung über das festgesetzte Maß hinaus eine Entschädigung gezahlt werden.

In einer Besprechung mit Vertretern der Presse ist das vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und dem als Vertreter der Reichsfettstelle anwesenden Major Seidler eingehend auseinandergesetzt worden. Es wurde bargelegt, daß sich gegenwärtig der Erzeugerpreis für den Landwirt auf 53 bis 80 Pfennig in der Provinz Brandenburg stellt, so mußte man den Verkaufspreis auf 80 Pf. erhöhen, da der Großhandelspreis für Groß-Berlin auf 72 Pfennig festgesetzt ist. Der Wassermilchpreis beträgt entsprechend 57 und 44 Pfennig.